Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 2 (1924)
Heft: 2

Artikel: Systematische Übersicht der Pilze
Autor: Süss, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heft 2. Schweizerische 2. Jahrgang.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Systematische Uebersicht der Pilze.

Von W. Süss.

Einleitung.

Die Pilze bilden mit den Algen eine der 3 Klassen die sogenannten Thallophyten der Kryptogamen, die sich durch einzellige Keimkörner oder Sporen, oder durch Produkte, die aus Vereinigung geschlechtlich differenzierter Zellen hervorgegangen sind, fortpflanzen. Wie die meisten Leser wissen werden, sind sie chlorophyllfrei, enthalten also kein Blattgrün. Die Zahl der Pilzarten wird nach neuesten Forschungen auf über 150 000 geschätzt. Für uns kommt davon nur ein kleiner Teil in Betracht, da die weitaus grösste Anzahl zu den mikroskopischen Pilzen zählen: wie die Spaltpilze, Bakterien (Schizomyceten) oder die Algenpilze (Phykomyceten). Was wir hier behandeln wollen sind die höhern Pilze, die stets ein gut entwickeltes Mycel besitzen, das mit Querwänden versehen ist und fast immer zur Bildung von komplizierten Fruchtkörpern schreiten. Wir können hier nach Art der Sporenbildung zwei Klassen unterscheiden: Die Basidiomyceten mit Sporen, welche auf besonderen Zellen gebildet werden (Basidien) und die Ascomyceten mit Sporenbildung in geschlossenen Behältern (Schläuche=Asci). Wir besprechen vorerst die Ständerpilze (Basidiomycetes), wobei später die Schlauchpilze (Ascomycetes) an ihrer Stelle näher umschrieben werden sollen.

Die wissenschaftliche Einteilung der Ständerpilze (Basidiomycetes).

Die Ständerpilze umfassen zwei Ordnungen:

1. Die Aussenfrüchtler (Hymenomycetes), wo die aus einer zusammenhängenden Samenhaut (Hymenium) vereinigten Ständer (Basidien) die ganze Aussenseite des Fruchtkörpers oder einen äussern abgegrenzten Teil desselben überziehen.
2. Die Innenfrüchtler oder Bauchpilze (Gasteromycetes), wo die Fruchtbildung im Innern eines meist mit einer einfachen oder doppelten Haut (Peridie) umgebenen Fruchtkörpers stattfindet. Die sporentragenden Basidien sind entweder zu einer Fruchthaut vereinigt, welche die Kammern der innern Fruchtmasse (Gleba) auskleidet, oder regellos in diese Fruchtmasse eingebettet.

Betrachten wir vorerst die Aussenfrüchtler und sparen wir die Bauchpilze für später auf.

Dieselben werden je nach Anlage der Fruchthaut (Hymenium) in folgende 6 Familien eingeteilt:

a) Blätterpilze=Agaricaceae, die Fruchthaut überkleidet strahlig-verlaufende, mehr oder weniger dichtgedrängte, breitere oder schmälere Blättchen (Lamellen) auf der Hutunterseite.
b) Stachelpilze = Hydnaceae, die Fruchthaut überkleidet schichtweise gehäufte Stacheln, Zähne oder Warzen.
c) Löcherpilze=Polyporaceae, die Fruchthaut kleidet die Höhlung kürzerer oder längerer Röhrchen oder löcherig—grubenartige Vertiefungen aus.
d) Rindenpilze = Telephoraceae, die Fruchthaut überkleidet die fast glatte, allenfalls schwächst—warzige—runzelige *Unterseite* fast häutig—lederiger oder lederartig korallenförmiger Fruchtkörper.
e) Keulenpilze = Clavariaceae, die Fruchthaut überkleidet *allseits* korallenartig—verzweigte oder einfach—keulenförmige, fleischige, seltener knorpelige Fruchtkörper.
f) Gallertpilze = Tremellaceae, diese Familie nimmt eine *besondere Stellung ein,*

durch die gabelförmigen oder durch Scheidewände oft geteilten Basidien und die vor der Keimung oft zellig—zerfallenden Sporen. Fruchtkörper gallertig oder gallertig—knorpelig, verschieden gestaltet.

Wir wenden uns vorerst zu der ersten Familie und übergehen vorläufig die andern 5.

Die Blätterpilze (Agaricaceae).

Die Blätterpilze sind von allen andern Pilzformen auf den ersten Blick, ohne mykologische Vorkenntnisse und ohne jegliche mikroskopische Prüfung leichtest zu unterscheiden, eben an der blätterartigen Anlage auf der Unterseite eines stets gut entwickelten hutförmigen, meist gestielten Fruchtkörpers. Leicht könnten allerdings wegen der mehr blätterartig als löcherig angelegten Unterseite des *korkig—lederartigen stiellosen* Hutes die Vertreter der Gattung Lenzites: Blättlinge hier gesucht oder vermisst werden. Sie stehen aber näher zur Polyporengattung Wirrlinge = Daedalea, und können von dieser nicht getrennt werden.

Abgesehen von dieser Gattung und einigen Arten der Cantharellen, die wegen des anfangs fast glatten Hymeniums unter Craterellus gesucht werden könnten, dürfte jede Unklarheit über die Zugehörigkeit ausgeschlossen sein. Uebergänge bei den Stachelpilzen zu den Blätterpilzen haben wir bei den Gattungen Eggenpilze: Irpex und Zahnlinge: Sistotrema, deren Unterseite lamellig—zähnig angelegt ist. Der goldblätterige Krempling (Paxillus rhodoxanthus) stellt wegen seiner queraderig—verbundenen, fast anastomisierend—löcherigen Lamellen den Uebergang zu den Röhrlingen (Boletus) her und umgekehrt der Hohlfussröhrling (Boletus cavipes) wegen der lamellig geordneten weiten Poren eine Art Uebergang zu den Blätterpilzen.

Da die Familie der Blätterpilze (Agaricaceae circa 14—1500 Arten umfasst, sind weitere Einteilungen notwendig gewesen, und hat zuerst eine solche nach der Beschaffenheit der Lamellen (Blätter) stattgefunden. Abgetrennt wurden zuerst die Normalblättler (Agariceae) bei welchen die häutig—schlaffen Lamellen, als *normal bezeichnet,* aus zwei dünnen leicht trennbaren Fruchthäutchen bestehen. Durch verschiedenartige Abweichungen von dieser Norm werden dann noch 5 Unterfamilien gebildet.

Wir haben also:

a) Normalblättler = Agariceae: Lamellen häutig—schlaff, aus zwei dünnen, trennbaren Fruchthäutchen zusammengefügt, weder lederig, noch zerfliessend, noch spröde—brüchig.

b) Mistpilze = Coprineae, Lamellen von der Hutseite her aufspaltend und meist tintenartig verfliessend.

c) Zählinge = Marasmiae, Lamellen lederzäh, Pilze können eintrocknen und bei günstiger Witterung wieder aufleben und weiter vegetieren.

d) Reizker = Lactarieae, Lamellen spröde, brüchig mit blasiger Trama (Zellsubstanz) teilweise milchend.

e) Dickblättler = Hygrophoreae, Lamellen dicker als bei den Normalblättler, wachsartig, saftreich, entfernt, jedoch mit scharfer Lamellenschneide.

f) Leistenpilze = Cantharelleae, Lamellen mehr leisten- oder faltenförmig, stumpf, wiederholt gegabelt; bei den Afterleistlingen Lamellen jedoch blattartig—dünn und gedrängt. Die Afterleistlinge stehen eigentlich in Haltung den Trichterlingen näher, sie sind aber wegen den wiederholt gegabelten Lamellen von Ricken zu den Leistlingen gestellt worden.

Kehren wir wieder zu den Normalblättlern zurück, und sehen wir uns vorerst dieselbe etwas näher an. Allein diese Unterfamilie umfasst zirka 1100 Arten; sie ist die weitaus wichtigste der Blätterpilze. Diese grosse Artenzahl bedingte denn auch weitere Teilungen, und so sehen wir vorerst eine solche nach der Sporenfarbe ausgeschieden und vorgenommen. Die Sporenfarbe festzustellen ist leicht zu bewerkstelligen, indem man den Stiel abschneidet, und Hut mit Lamellen unterseits auf eine weisse, beziehungsweise farbige Unterlage stellt.

Wir sehen so folgende Einteilung vor uns:

1. Weissporige = Leucosporae (seltener etwas rosa oder violettlich, Lepiota,

Pleurotus: Schirmlinge und Seitlinge) zirka 500 Arten.

2. Tonsporige = Argillosporae (Sporenstaub schmutzig—unbestimmt blassfarbig) zirka 80 Arten.
3. Rostsporige = Ochrosporae (Sporenstaub rostgelb—rostbraun, mit Ausnahme einiger kleinen Gruppen der Hautschleierlinge die schmutzige Sporenfarbe aufweisen) zirka 300 Arten.
4. Rosasporige = Rhodosporae (Sporenstaub rosa oder fleischrot) zirka 100 Arten.
5. Purpursporige = Amaurosporae (Sporenstaub violett, dunkelpurpurn oder rotbraun) zirka 80 Arten.
6. Schwarzsporige = Melanosporae (Sporenstaub schwarz) zirka 20 Arten.

Im Verfolg der weitern Einteilung nehmen wir wieder die *weissporigen* Normalblättler vorweg, die als zahlreichste, in folgende Gattungen zerfällt:

1. Die Wulstlinge oder Knollenblätterpilze = Amanita. Hauptmerkmale der Art: Velum universale (allgemeines) und Velum partiale (teilweises), Lamellen ganz frei.
2. Die ringlosen Wulstlinge = Amanitopsis, Hauptmerkmale: Velum universale, Lamellen ganz frei, von voriger Gattung durch ***das Fehlen*** des Velum partiale, *wodurch Stiel nicht beringt,* leichtest zu unterscheiden.
3. Die Schirmlinge = Lepiota, Hauptmerkmale: *ohne* Velum universale, dagegen *mit* Velum partiale. Lamellen ganz frei.
4. Die Ritterlinge = Tricholoma: Hauptmerkmale: Meist ziemlich fest und derbfleischige Fruchtkörper mit nicht freien aber *um den Stiel ausgebuchteten Lamellen.* Stiel zentral fleischig faserig, *weder berindet noch röhrig.*
5. Die Trichterlinge = Clitocybe, Hauptmerkmale: Lamellen breit angewachsen — verschmälert *am Stiel herablaufend.* Stiel *faserig—berindet.* Hut trichterförmig.
6. Die Nabelinge = Omphalia, Hauptmerkmale: Lamellen entschieden und *weit herablaufend.* Stiel *knorpelig—röhrig.* Hut genabelt.
6. Die Rüblinge = Collybia, Hauptmerkmale: Lamellen *nie* eigentlich herablaufend, Stiel knorpelig—röhrig *oft wurzelnd.*
8. Die Helmlinge = Mycena, Hauptmerkmale: Lamellen nie weit herablaufend, Stiel knorpelig—röhrig, *kleinere vergängliche Pilzchen mit glockenförmigem Hute.*
9. Die Seitlinge = Pleurotus, Hauptmerkmale: Stiellos, seitlich oder wenigstens exzentrisch gestielt, meist an Hölzern wachsend.

Bevor wir auf die Besprechung der Gattung und deren einzelnen Spezies eintreten, möchte ich noch bemerken, dass in der Folge nur fest bestimmte Arten näher beschrieben werden sollen. Natürlich kann es sich hier nicht um etwas Ganzes handeln, indem unsere Pilzstudien zu wenig weit zurückgreifen um die ganze Pilzwelt um Basel einschliessen zu können. Sollten da oder dort Pilzarten vorkommen, die hier nicht beschrieben werden, so würde es mich freuen, wenn uns darüber genaue Beschreibung mit Standortverzeichnis zugesandt würde, behufs Ermittlung sämtlicher Pilzarten der Schweiz. Wir kommen also vorerst zur Behandlung der Wulstlinge oder Knollenblätterpilze = Amanita.

Forts. folgt.

Farbenspiel und Formen beim Hallimasch
(Clit. mellea Wahl.)

Von A. Knapp.

In den meisten Werken wird dieser weitverbreitete allbekannte Pilz in seiner gewöhnlichen hellbraunen Farbe dargestellt, wie er auch meist gefunden wird. Seine nicht häufig vorkommenden Formen, die so auffällig in ihren Hutfarben wechseln, nur örtlich auftreten, und auch nicht alljährlich erscheinen, mögen hier doch Erwähnung finden. Sie stehen, was die Farbe anbelangt weit höher als die in Braun auftretende Hauptform.

Ich habe Formen gesehen, bei welchen